

Für SIEben

Das Magazin für den
Katholischen Pfarrverband Overath

01-2025



Ostern 2025

EINE ANLEITUNG ZUR ZUVERSICHT!

KONTAKT

Seelsorger

Leitender Pfarrer:

Gereon Bonnacker Tel.: 01512-3122639
pastoralbuero@pfarrverband-overath.de

Pfarrer:

Reimund Fischer Tel.: 01512-3122740
pastoralbuero@pfarrverband-overath.de

Kaplan:

Michael Schiller Tel.: 0171-9214964
michael.schiller@erzbistum-koeln.de

Pastoralreferentin:

Sarah Zurlo Tel.: 01512-3122821
sarah.zurlo@erzbistum-koeln.de

Pfarrer i. R.:

Prälat Joseph Herweg Tel.: 02206-9045801

Seelsorgebereichsmusiker

Claus Schürkämper Tel.: 0160-91451419
claus.schuerkaemper@pfarrverband-overath.de

INHALT

02 Kontakt

- Kontaktadressen
- Inhalt
- Impressum

03 Editorial

- Pastor Gereon Bonnacker

04 Titelthema

- Von Angst, den Sorgen und dem Trotzdem
- Verlorenes Lachen
- Gemeinsam auf dem Weg
- Die Entdeckung des Optimismus
- Dankbarkeit und Zuversicht
- Buchvorschlag
- Ökumenisches Männerpilgern

14 Pfarrverband

- BICK ist in St. Walburga gestartet
- Sternsingeraktion 2025
- 65. Priester-Jubiläum
Prälat Josef Herweg
- Cafe Auszeit / Café Digital
- Neue Jugendreferentin Nicole Dutzi
- Ehrenamt Malteserstift Marialinden
- „Traut Euch!“

21 Impressionen

24 Termine

26 Familienbuch

- Glaube – Liebe – Hoffnung
- Kommunionkinder 2025

28 Besondere Gottesdienste

im Pfarrverband Overath

IMPRESSUM

Magazin für den Katholischen Pfarrverband Overath

Pfarrverband Overath
Kolpingplatz 1, 51491 Overath
Tel.: 02206-90544-0
pastoralbuero@pfarrverband-overath.de
www.pfarrverband-overath.de

Herausgeber:

Pfarrgemeinderat des Pfarrverbandes Overath

Redaktion:

Pastor Gereon Bonnacker (verantwortlich), Clemens Rieger, Wolfgang Müller, Karl Sülz, vielleicht Sie...?!?

Gestaltung:

viscomm design · visuelle kommunikation
Ulla Nolden, Dipl. Kommunikationsdesign
www.viscomm.de | nolden@viscomm.de

Druck:

Leo Druck GmbH, Stockach

Bildnachweis:

Wolfgang Müller, Dirk Michel, pixabay.com, pexels.com, Pfarrbriefservice.de. (Weitere Bildautoren entnehmen Sie bitte den jeweiligen Artikeln).

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Autors und nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Text- und Bildbeiträge sinnwährend zu kürzen, zu redigieren oder nicht zu verwenden. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Mit der Einreichung von Text- und Bildbeiträgen tritt der Urheber die Nutzungsrechte seiner Werke für eine honorarfreie Veröffentlichung an den Herausgeber ab. Die Redaktion bemüht sich, alle Urheberrechte Dritter zu wahren. Sollten trotz unserer Anstrengungen Urheberrechte verletzt worden sein, bitte wir um einen entsprechenden Hinweis.



Gedruckt auf umweltfreundlichem Recyclingpapier

Ostereier und Weihnachtsbaum

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

in einem Artikel las ich folgende Überschrift: Ostereier und Weihnachtsbaum.

Darin wurde von einer Frau, die auf Russlandreise war, berichtet. Sie entdeckte in einem Restaurant im Advent einen Weihnachtsbaum mit Lametta und einen Korb mit Ostereiern. Im ersten Augenblick scheint dies nicht zusammen zu passen. Theologisch passen und gehören Weihnachten und Ostern jedoch zusammen.

Wenn es Weihnachten nicht geben würde, könnten wir Ostern nicht feiern. Wir feiern Weihnachten die Geburt Jesu und an Ostern seine Auferstehung, durch die er den Tod überwunden hat. Beide Feste zeigen, wie Gott auf unserer Seite steht, indem er uns seine Liebe schenkt. Die ersten Zeugen der Auferstehung lassen erkennen, dass nicht der Tod das letzte Wort hat, sondern das Leben und die Liebe.

Ostern geschieht jeden Tag neu in unserem Alltag, denn Ostern steht für Neuanfang und Hoffnung. Ostern durchbricht die graue Resignation und das Dunkel. Das Osterlicht lässt uns die Liebe entzünden.

Ostern steht für die Quelle des neuen Lebens. Dies dürfen wir jeden Sonntag als kleines Osterfest feiern. „Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder versammelt“, so steht es im Johannesevangelium 20,26. Die ersten Christen haben das Wort gehört und miteinander Mahl gehalten.

Im Hochgebet der Heiligen Messe heißt es darum am Sonntag „Daher kommen wir vor dein Angesicht und feiern in Gemeinschaft mit der ganzen Kirche den ersten Tag der Woche, als den Tag, an dem Christus von den Toten auferstanden ist“.

Wir sind an jedem Sonntag eingeladen aufzustehen, unser Leben zur Auferstehung zu machen. Wir werden ermuntert nach Krisen und Niederlagen wieder aufzustehen. Aufrecht durchs Leben zu gehen.

Ich wünsche uns, dass wir durch die Osterereignisse durchgeschüttelt werden und nicht rührseelig bei den alten Ostergeschichten verharren und nicht nur oberflächlich von der schönen Liturgie schwärmen, sondern durch sie bewegt werden zu einem neuen auferweckten Leben.



Wir sind durch Ostern Botschafter Jesu Christi, des Auferstandenen geworden. So sind wir dann im Namen des Auferstandenen unterwegs, wie die Jünger und Jüngerinnen damals.

Im Namen aller Seelsorger und Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wünschen wir Ihnen und Ihren Familien die Erfahrung, dass Auferstehung jeden Tag in unserem Leben geschieht.

G. Bonnacker

■ Ihr Pastor Gereon Bonnacker





Von der Angst, den Sorgen und dem Trotzdem

Unvollständige Gedanken zu den Krisen in unserer Gesellschaft

Wir leben in keiner heilen Welt – wohl nur selten war uns das bewusst – als heute: Klimakrise, Artensterben, Rechtsradikalismus, islamistische Anschläge, Ukraine-Krieg und die neue Regierung der USA sind nur einige Beispiele. Dazu kommen noch die Probleme unserer eigenen, kleinen Welt.

Die psychischen Erkrankungen, wie Depressionen, nehmen zu. Mittlerweile nehmen sie eine Spitzenstellung bei den Gründen von Krankschreibungen ein. Wie kann man damit umgehen? Manche sagen, sie würden keine Nachrichten mehr gucken, andere ziehen sich immer mehr in die eigene kleine

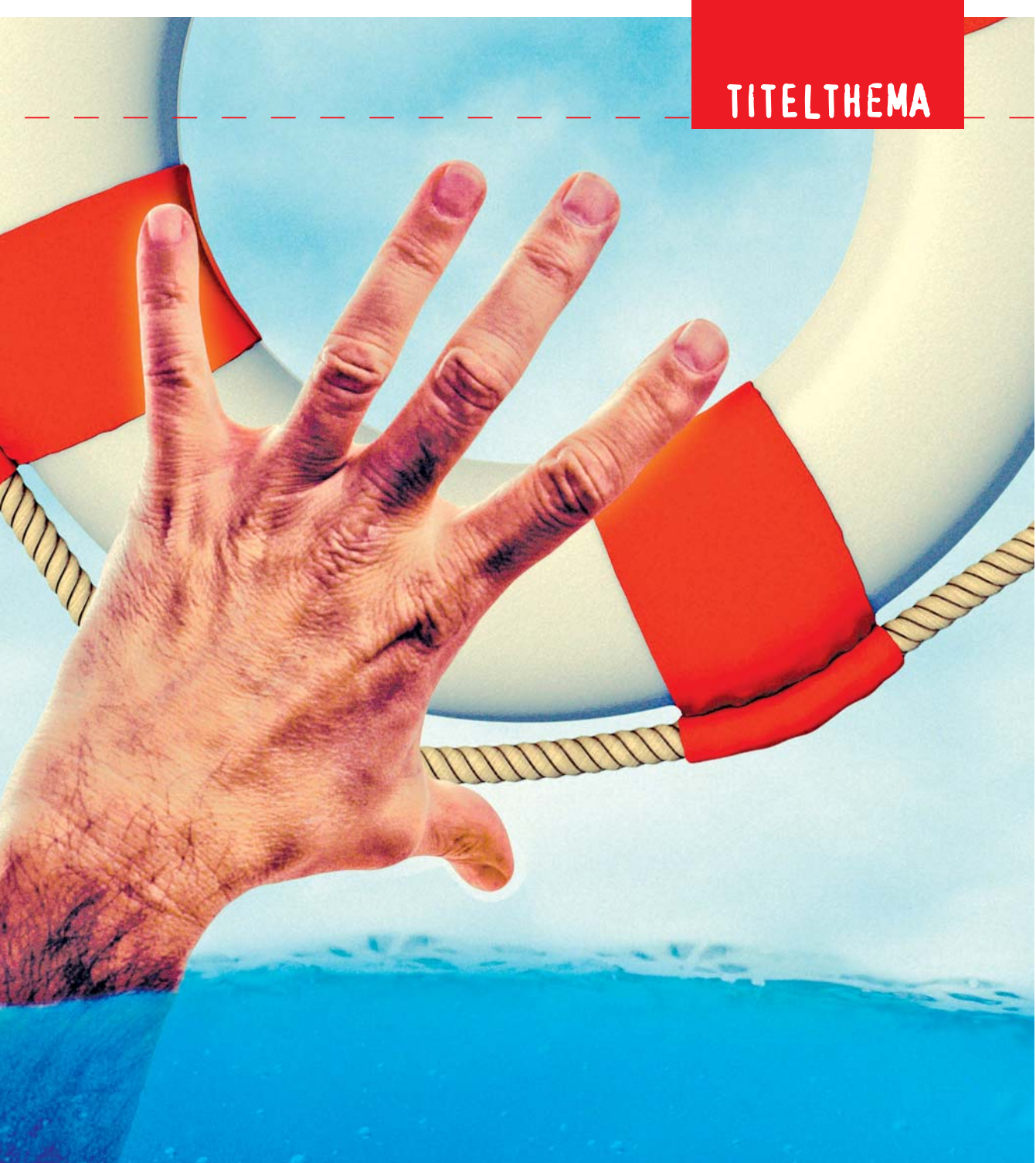
heile Welt zurück und wieder andere rufen nach dem starken Mann (der starken Frau), der/die uns die Lösung bringt.

Aber hilft das? Ein Sprichwort sagt: Wenn dir das Wasser bis zum Hals steht, solltest du den Kopf nicht hängen lassen! Diese Weisheit hat gut reden...

Beim Nachdenken darüber fiel mir (klar – ich bin Theologe) eine Bibelstelle ein. Im Markus-Evangelium erzählt Jesus ein Gleichnis (Markus, 4, 3–9): Hört! Siehe, ein Sämann ging hinaus, um zu säen. Als er säte, fiel ein Teil auf den Weg und die Vögel kamen und

fraßen es. Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war; als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte.

Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat und sie brachte keine Frucht. Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden und brachte Frucht; die Saat ging auf und wuchs empor und trug dreißigfach, sechzigfach und hundertfach. Und Jesus sprach: Wer Ohren hat zum Hören, der höre!



Zusammengefasst kann man sagen: Das meiste ging schief – und unser oben genannter Eindruck bestätigt sich. Es ging aber deshalb schief, weil die Voraussetzungen nicht stimmten: Der festgetretene Weg, der felsige Boden und die Dornen. Beim genaueren Hinsehen kann da nichts wachsen – keine Chance. Der Sämann scheint ein Dummkopf zu sein – mit dem kostbaren Saatgut muss man doch sorgsamer umgehen! Es gibt aber noch eine andere Sichtweise: Ist es denn schlimm, dass die Vögel durch die Körner auf dem Weg Nahrung bekommen oder entsteht über der felsigen Stelle nach dem Vermodern der Pflanzen nicht eine

zusätzliche, wenn auch nur dünne, neue Humusschicht? Schwieriger wird es dann schon mit den Dornen.

Aber vielleicht hat der Bauer eine genügend große Ackerfläche, dass ihm trotz dieser Dornenhecke noch eine gute Ernte bleibt. Und bei und trotz Allem: Der Bauer scheint Saatgut im Überfluss zu haben. Jetzt erwische ich mich dabei, dass ich schon wieder versucht bin, über den Umgang mit Misserfolgen zu schreiben. Ist das nur typisch für mich, oder trifft das auf viele von uns zu? Das Gleichnis endet nämlich mit den Worten: Ein an-

derer Teil schließlich fiel auf guten Boden und brachte Frucht; die Saat ging auf und wuchs empor und trug dreißigfach, sechzigfach und hundertfach.

Und Jesus sprach: Wer Ohren hat zum Hören, der höre!

Die Aussaat ist keine Geschichte des Misserfolgs, sondern eine Erfolgsgeschichte! Die Saat geht auf, bringt reichen Ertrag und wird zur Nahrung!

Sind wir allzu sehr auf das Negative fixiert und gehen zu schnell über das positive Ende hinweg? ►►



►► Von der Angst, den Sorgen und dem Trotzdem

Ein anderes Beispiel: Ein Professor zeigt seinen Studenten ein DIN A4 Blatt mit einem schwarzen Punkt. Er bittet sie, zu beschreiben, was sie sehen: Alle sehen den schwarzen Punkt. Der Professor bittet sie, genauer hinzusehen. Und einige meinen, dass der Punkt doch nicht ganz rund sei, sondern mehr oval.

So rätseln sie lange hin und her, bis der Lehrer die Lösung anbietet: Warum sehen alle nur den schwarzen Punkt, und keiner sieht das weiße Blatt mit dem schwarzen Punkt, der nicht mal ein Prozent des Blattes ausmacht?

Ist das nicht komisch? Das Negative scheint uns in seinen Bann zu ziehen. Und wenn man die Nachrichten sieht oder hört, dann kann sich dieser Eindruck verfestigen: Die Welt ist schlecht.

Aber stimmt das wirklich? Oder müsste man nicht ehrlicherwise sagen: Die Welt ist auch schlecht und auch gut?

Vom Rheinländer sagt man, dass er ein optimistischer Mensch sei. Das „Kölsche Jundjesetz“ hat drei Paragraphen, die lauten: Et is, wie et is! Et kütt, wie et kütt! Un: Et hätt noch immer joot jejeange!

Et is, wie et is: Die oben beschriebenen Gefahren bestehen ohne Zwei-

fel, und 'et kütt, wie et kütt'. Wir haben nur einen sehr begrenzten Einfluss darauf, wie es weitergeht. Aber: Et hätt noch immer joot jejeange. Bis jetzt haben wir noch alle Krisen meistern können. In manchen sind wir sogar gewachsen. Man kann nicht wissen, ob es jetzt auch noch „joot jeet“, aber haben wir durch unsere Erfahrungen nicht zumindest einigen Grund, optimistisch zu sein, so wie der Sämann in unserem Gleichnis?

Stattdessen neigen wir dazu, wie das sprichwörtliche Kaninchen vor der Schlange zu sitzen – und wundern uns dann, dass wir gefressen werden. Oder, wie eine andere Spruchweisheit es ausdrückt: Wer ständig über seinen Sorgen brütet, dem schlüpfen sie auch aus.

Noch einmal: Ich will nicht sagen, dass die oben beschriebenen Sorgen unberechtigt sind, ganz im Gegenteil! Aber zugleich besteht die Gefahr, dass uns die Angst lähmt, oder, wie der Titel eines Films von Rainer Werner Fassbinder lautet: Angst essen Seele auf.

Übermäßige Angst lähmt und hindert uns so, das zu tun, was wir tun können. Und schon kommt der Einwand: Was kann denn ein einzelner schon ausrichten?! Natürlich stimmt der. Aber was ist, wenn es nicht nur ein einzelner ist, der das

tut, was er kann, sondern wenn es viele einzelne tun? Und wenn es viele Einzelne tun und sich sogar zusammenschließen? – Nicht auszudenken. Zumindest bei der letzten Bundestagswahl haben viele Einzelne ein Parlament gewählt, in dem die demokratischen Kräfte eine stabile Regierung bilden können! Viele Einzelne, die sich bemühen, mit Energie sparsamer umzugehen, indem sie sich eine Solaranlage aufs Dach setzen, sich eine Wärmepumpe oder ein Elektroauto kaufen, oder auch nur die Raumtemperatur im Winter um ein Grad herabsetzen, haben zumindest schon erreicht, dass der CO₂ Ausstoß in Deutschland erheblich gesunken ist.

Wenn einem das Wasser bis zum Hals steht, und man dann auch noch den Kopf sinken lässt, läuft man nicht nur Gefahr, zu ertrinken, sondern man sieht auch nicht die Möglichkeiten, die um uns herum bestehen!

Ergänzen wir unsere Sorgen durch Handeln! Jeder nutze seine Möglichkeiten und vielleicht haben wir dann die Chance, dass „et joot jeet“. Der Optimist mag am Ende des Weges vielleicht Unrecht haben – aber bis dahin hat er es leichter. Und uns Christen stände der Optimismus doch gut zu Gesicht – oder?

■ Clemens Rieger

Verlorenes Lachen

Im Jahr 2016 habe ich einen Burn-out erlitten. Die schwierige Situation in den Gemeinden, in denen ich damals tätig war, meine Art, damit umzugehen und die zusätzliche hohe Belastung als Koordinator der ehrenamtlichen Helfer in einer großen Flüchtlingsunterkunft haben mich krank gemacht. Neun lange Monate war ich damals außer Gefecht gesetzt. Die Auswirkungen waren für mich dramatisch. Wenn ich jemanden aus meinem Arbeitsumfeld traf, schien sich ein Schalter in meinem Gehirn umzulegen, und ich war nicht mehr in der Lage, einen klaren Gedanken zu fassen.

Was mich aber am meisten traf: Mein Lachen war mir abhandengekommen. In meinem Gehirn hatte ich doch unzählige Witze abgespeichert – und schlagfertig war ich auch – gewesen.

Neben der Erschöpfung war ich zugleich auch tieftraurig geworden. Die Behandlung einer solchen Erkrankung beinhaltet eine Therapie und eine Reha-Maßnahme in einer Kurklinik. In der Letzteren gab es das freiwillige Angebot von Lach-Yoga. Zuerst tat ich den Gedanken zur Teilnahme ab.

Was soll das schon bringen? Erst musste ich gesund werden und dann würde es mit dem Lachen vielleicht wieder klappen.

Aber dann entschloss ich mich doch dazu. Lach-Yoga besteht aus nicht mehr, als Lachen ohne Grund. Es werden keine Witze erzählt und auch die Impulse, die zum Lachen gegeben wurden, waren nicht sehr gehaltvoll. Aber ich probierte es trotzdem aus – und es klappte – ich habe mich fast totgelacht und hatte am Ende dieser halben Stun-

de Bauchschmerzen vor Lachen und schwitzte aus allen Poren. Das war wie eine Erlösung für mich! Ich hatte mein Lachen nicht verloren, sondern die Krankheit hatte sich wie ein Stein darübergelegt – und der war jetzt weg!

Wenn mich einer fragt, wie ich gesund geworden bin, dann sage ich jetzt: Durch Lachen ohne Grund! Probieren Sie es mal aus.

Und wenn Sie sich nicht vor anderen blamieren wollen, dann machen Sie es im stillen Kämmerlein – allein.

Übrigens gibt es im Internet auch Online Lach-Yogagruppen. Geben Sie einfach „Lach-Yoga“ in ihre Suchmaschine ein und Sie werden sich wundern...

■ Clemens Rieger

Gemeinsam auf dem Weg

Quellen der Freude



Auch in den Nachrichten wurde es mitgeteilt: die Kraniche ziehen wieder. Gemeinsam kehren sie aus ihren Winterquartieren zurück. Ihre Zahl scheint sich in den letzten Jahren vermehrt zu haben. In der typischen Form des langgezogenen Buchstabens V entdecken wir ihren energiesparenden Formationsflug am Himmel. Durch ihren trompetenartigen Ruf machen sie auf sich aufmerksam. Jetzt gehen unsere Blicke nach oben, und dann sehen wir sie. Sie sind – wie die Schneeglöckchen im Garten – ein Zeichen dafür, dass der Frühling nicht mehr lange auf sich warten lässt. Auch die Tage sind nun schon deutlich länger geworden, und die Temperaturen steigen immer häufiger auf angenehme Werte. Wir registrieren all das in der Regel mit großer Freude. Dem Nachbarn winken wir über den Zaun zu, damit auch er die Zugvögel entdeckt. Dass das bei ihm ebenfalls Freude auslöst, ist

sicher. Und: geteilte Freude ist doch doppelte Freude. Oder?

Seit einer geraumen Weile werde ich eingeladen zum Wandern, einmal jede Woche an einem festen Tag. Wir sind dann meist zu viert. Alle freuen sich darauf, und man begrüßt sich mit fröhlichem Lachen an jedem Startpunkt. Die Wanderungen sind gut vorbereitet und schon gehen wir los. Rasch kommt man dabei ins Gespräch, tauscht miteinander die Neuigkeiten der letzten Woche aus, entrüstet sich, wo nötig, über Politik und Gesellschaft, verweilt aber auch zuhörend bei den Sorgen, die man in dieser vertrauten Gruppe von einander erfährt. Mitgefühl, Trost und Ratsschlag gibt es hier gratis. So stellen wir immer wieder fest, dass Bedrückendes leichter empfunden wird. Denn: geteiltes Leid ist halbes Leid. Nicht immer steht das Miteinander-sprechen im Vordergrund. Schwei-

gend nebeneinander wandernd vernehmen wir nur den Rhythmus und die Geräusche der Schritte auf wechselnden Untergründen der nicht immer einfachen Wege: Laub raschelt, Steine knirschen, der schlammige Boden schmatzt. Ein Bächlein begleitet uns murmelnd.

Ich habe festgestellt, dass das schweigende Vorwärtsschreiten nicht unbedingt damit zu tun hat, dass es über längere Wegstrecken kraftzehrend aufwärts geht und das Schweigen dieser Anstrengung geschuldet ist. Nein, das Schweigen stellt sich auch auf ebenen Wegstrecken ein. Das Schweigen hat einen Wert an sich. Schweigen ist Gold. Nicht, weil es manchmal besser wäre, den Mund zu halten, anstatt vielleicht zu schnell und dann auch noch lauthals seine Meinung rauszuhauen, wo man besser geschwiegen hätte. Schweigen wäre oft der bessere Weg, die bessere

Dass wir Wanderer innehalten, wenn sich beim Erreichen eines Bergrückens oder beim Heraus-treten aus dem dichten Laubwald atemberaubende Ausblicke auftun, ist nun gar nicht mehr verwunderlich. Jeder in dieser Wandergruppe trägt auf seine Weise zur guten Laune und zur gemeinsam erlebba-ren Freude bei. Und sei es nur, dass ein kurzer, harmlosen Witz erzählt werden muss. Schallendes Lachen hervorgerufen zu haben, ist Quelle eigener Freude. Es macht Freude, wenn man Lachtränen in den Augen der anderen, mit denen man sich auf dem Wanderweg befindet, entdeckt.

So ist jeder Wandertag für die Gruppenmitglieder durch diese beschriebenen Erfahrungen geprägt. Das Erleben wertvoller Gemeinschaft, das Teilen von Sorgen, die danach weniger drücken, das gemeinsame Vermitteln von Glücksmomenten,

wenn man sich gegenseitig die Augen öffnet für das Wahrnehmen intakter, aber verletzlicher Natur. In ähnlicher Weise kann der eine oder andere FürSIEben-Leser gleiche Erfahrungen in ganz anderen Gemeinschaften machen. Erzählen Sie doch ruhig einmal von Ihrer Sportgruppe, vom Kaffeekränzchen, vom Kegelklub, von der Kochgruppe, vom Singen im Chor, vom Sinn gebenden Ehrenamt ...

Übereinstimmendes Merkmal von allen ist: Erfahrung von Gemeinschaft – Quelle der Freude. Ganz analog, sehr selten digital. Sind digital vernetzte Menschen eher einsame Menschen? Vielleicht ein Thema eines weiteren FürSIEben-Heftes!

Den Gedanken musste ich dann doch mal googeln: Einsamkeit ...

■ Wolfgang Müller (Text + Fotos)

Lösung. Das Schweigen hat etwas Meditatives, Therapeutisches, Heilendes. Schweigen verhilft der Konzentration auf Wesentliches.

Das schweigende Wandern, wie wir es genießend erfahren, wird dann aber schon einmal lautstark von rechts oder links unterbrochen. Ein kleiner Vogel macht sich im Gebüsch bemerkbar, der durch sein arttypisches Rufen den passenden Namen bekommen hat: „Zilpzalp“. Kurz darauf erschallt die unverkennbare Strophe der Singdrossel, und der Warnruf des Eichelhäfers schreckt auch uns auf. So könnte die Aufzählung weitergehen. Ein Kenner von Vogelstimmen unter uns, vertraut auch mit dem Erkennen und Benennen vieler Pflanzen, wird gerne nach diesem und jenem am Wegesrand gefragt. So entsteht gemeinsame Freude am Erkennen und Beobachten. Das Erlebte wird geteilt – geteilte Freude.


BMFSFJ
<https://www.bmfsfj.de> » engagement-und-gesellschaft

Strategie gegen Einsamkeit
 15.10.2024 — Seit Juni 2022 erarbeitete das Bundesgesellschaftsministerium federführend eine Strategie der Bundesregierung gegen Einsamkeit. Sie beinhaltet ...


Diakonie Düsseldorf
<https://www.diakonie-duesseldorf.de> » einsamkeit » das...

Großbritanniens Ministerin für Einsamkeit im Interview
 Anfang 2018 wurde in Großbritannien das Thema Einsamkeit erstmals in einem Ministerium verankert. Seit November 2018 ist die konservative Politikerin Miriam ...


Deutschlandfunk
<https://www.deutschlandfunk.de> » grossbritannien-ein-...

Großbritannien - Ein Ministerium leistet Pionierarbeit
 23.12.2019 — Neun Millionen Briten gelten als einsam. Als erstes Land weltweit hat Großbritannien ein Ministerium für Einsamkeit ins Leben gerufen.



Die Entdeckung des Optimismus

Die Nachrichten zum Klimawandel werden von vielen Zeitgenossen als besonders belastend wahrgenommen. Einige Menschen reagieren mittlerweile durchaus abweisend, wenn Berichte oder Gesprächsrunden auf das Thema kommen, und verwehren, sich damit auseinanderzusetzen.

Ich bin guter Überzeugung, dass wir als Menschen in dieser Zeit (und insbesondere als Christen) dem Thema nicht ausweichen dürfen bzw. sollen. Wir sind unseren Kindern und Enkeln gegenüber verpflichtet, alles zu tun, um den Klimawandel ernst zu nehmen und unsere Lebensweise so auszurichten, dass die Risiken aus Klimaveränderungen begrenzt werden.

Für uns als Christen steht diese Verpflichtung bereits in den Schriften des Buchs Genesis, in dem wir „... uns die Erde untertan ...“ machen sollen. Das bedeutet für mich, dass wir diesen Lebensraum so nutzen und gestalten, dass unsere Nachfahren und die übrigen Arten in Flora und Fauna auf diesem Globus auskömmlich leben können.

Das Redaktionsteam hat diese Ausgabe von FürSIEben unter den Titel „Eine Anleitung zur Zuversicht“ gestellt. Was den Klimawandel angeht, sehe ich in diesen Tagen noch keinen Anlass zur Zuversicht – jedoch Anlass zu Optimismus, dass das Thema zunehmend ernst genommen wird: wir Menschen ha-

ben den extremen Klimawandel ausgelöst bzw. verstärkt. Der Anteil der Menschen nimmt zu, die sich rund um unseren Globus Erde dafür einsetzen, die Auslöser des Klimawandels zu verstehen, um ihre Lebensweise darauf auszurichten, die Veränderungen nicht noch weiter zu steigern.

Ich habe nicht den Eindruck, dass jetzt bereits der Zeitpunkt für Entwarnung vor dem Risiko der Veränderung unserer Lebensräume gegeben ist. Ich sehe jedoch eine Reihe von Ereignissen, die mir Mut machen und mich motivieren, sich weiter für den Klimaschutz einzusetzen:

► In unserem sozialen Umfeld erlebe ich vor allem junge Menschen, die mit den Fragen zum Energieverbrauch, der Mobilität, des Materialverbrauchs und der Ernährung besonders sensibel umgehen. Sie wollen nicht einfach nur „mehr“ haben und verbrauchen, sondern sind sich bewusst, dass „mehr“ auch schädlich für unser aller Umwelt sein kann.

► In Overath haben wir eine Reihe von erfreulichen Beispielen solarer Energiegewinnung, um damit den persönlichen Energiebedarf „aus dem Netz“ deutlich zu reduzieren und langfristig fossile Heizsysteme zu ersetzen.

► Unsere Pfarrei (personell und finanziell gefördert durch das Erz-

bistum) geht erste kleine Schritte um diese Finanzmittel zur Nachhaltigkeit im kirchlichen Umfeld einzusetzen. Dies gilt für die Reduzierung des Energiebedarfs in kirchlichen Gebäuden und für eine naturnahe Umgestaltung der kirchlichen Grundstücke (siehe "BICK ..." an anderer Stelle dieser Ausgabe).

► In unserer Stadt gibt es ein beachtliches bürgerschaftliches Engagement, das sich dem Klimaschutz stellt. Obwohl die Stadtkasse oftmals nicht über hinreichende Mittel für soziale Projekte verfügt, hat der Stadtrat entschieden, kommunale Dächer künftig mit PV-Anlagen auszustatten, um die solare Energiegewinnung zu fördern.

► Wir erfahren täglich von vielen Initiativen rund um den Globus, die sich der Herausforderung stellen, dem Klimawandel Einhalt zu gebieten. Wir verfügen über eine Reihe von wirkungsvollen technischen Werkzeugen und Wissen, um die Auslöser des Klimawandels künftig in die Schranken zu weisen. Zudem setzen sich immer mehr Menschen dafür ein, die Artenvielfalt unserer Vegetationen in den vielfältigen Lebensräumen zu bewahren. Diese Überzeugung lässt mich optimistisch bleiben.

Da geht noch viel mehr, wenn wir alle wollen. Lassen Sie sich erreichen und machen Sie mit!

■ Karl Sülz (Text)

Dankbarkeit und Zuversicht

Durch meine Bypassoperation Mitte September 2024, blicke ich anders auf mein Leben. Plötzlich wird einem wieder bewusst, das Geschenk des Lebens ist keine Selbstverständlichkeit. Der christliche Glaube bekommt noch eine andere Bedeutung. Es wird spürbar, dass Gott uns hält und trägt mit seiner schützenden Hand. Ohne ihn können wir unser Leben nicht meistern. Das Gebet wurde in der Zeit des Krankenhaus- und Rehabilitationsaufenthaltes eine wichtige Kraftquelle.

Ich konnte dabei an mir selbst empfinden, wie sehr dies für manche Menschen ein wichtiger Anker ist. Es war nicht selbstverständlich, dass ich die Uniklinik wieder verlassen konnte, um am Leben teilzunehmen. Ich bin dankbar für die Ärzte und Ärztinnen, Pfleger und Pflegerinnen, die mir zu Seite standen und mich immer wieder auch positiv motivierten, auf meinem Weg zurück ins Leben. Dankbar bin ich auch für meine Familie, die mich trägt und für die Menschen aus den Gemeinden und mit denen ich ver-

bunden bin. In seiner diesjährigen Botschaft zum Welttag der Kranken am 11. Februar 2025, schrieb Papst Franziskus: Die Orte wo wir leiden, sind oft Orte des Teilens der gegenseitigen Bereicherung. Wie oft lernt man glauben, wenn man den Leidenden beisteht.

Wir erkennen, dass wir „Engel“ der Hoffnung sind, Boten Gottes füreinander, alle miteinander. Die Kranken, die Ärzte und Ärztinnen, die Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen, die Familienangehörigen, die Freunde, die Priester.

Dankbarkeit empfinde ich auch unserem Seelsorgeteam gegenüber, dass mit mir diesen Weg gegangen ist und mir ebenfalls immer wieder Mut gemacht hat. In meinem bisherigen Priesterleben nehmen die Kranken immer einen besonderen Platz in meinem Leben ein. Im Abendsegen nehme ich sie stets mit hinein und empfehle sie Christus.

Der Herr lädt uns dabei ein, zu ihm zu gehen. In ihm, so Papst Franzis-

kus, finden wir die Kraft Ängste zu überwinden.

Was für mich eine besondere Erfahrung gerade zur Zeit der Rehabilitation, wie positiv dort Therapeuten einen begleitet und dabei einen als Patienten unterstützt haben. Eine plötzliche Krankheit gibt die Möglichkeit, auf das Wesentliche zu schauen, worauf es ankommt und eine Korrektur in seinem Leben vorzunehmen. Mir hat Gott eine neue Chance gegeben, in Achtsamkeit mit meinem Leben umzugehen. Dies ist die gute Nachricht, die ich mitnehmen darf und die ich allen wünsche, die solche Erfahrungen durchleben.

Dankbarkeit und Zuversicht ist die heutige Überschrift. Gerade in unserer verrückten Zeit, in der wir täglich von negativen Nachrichten überrollt werden, bekommen die Dankbarkeit und Zuversicht einen besonderen Platz als Christ in meinem Leben.

■ *Pastor Gereon Bonnacker*

Buchvorschlag: Autobiografie des Papstes Franziskus

In diesen wirren Zeiten, die die Gesellschaft, die Politik und die Kirche so arg schütteln, klingt der Titel der Autobiographie von Papst Franziskus ganz programmatisch: „HOFFE“. Ein Imperativ?

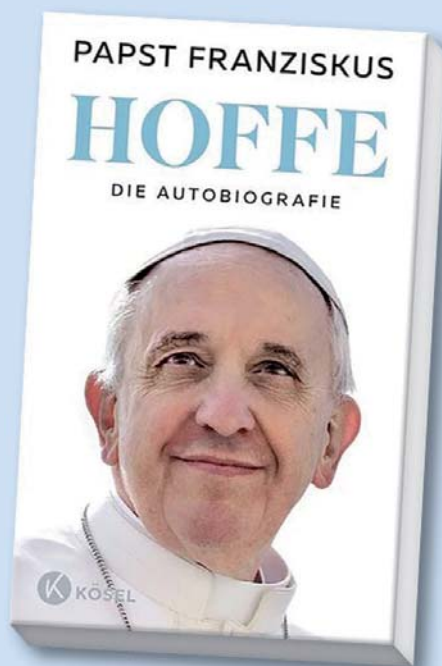
Seit Mitte Januar liegt sie vor, die erste Autobiografie eines Papstes, die schon zu seinen Lebzeiten veröffentlicht wird.

Von der Flucht seiner Familie vor dem faschistischen Mussolini-Regime Italiens ins ferne Argentinien, über seine dort verlebte Kindheit und sein Priesteramt in dem Land, das er ebenfalls als Diktatur erleben musste, bis in die Jetztzeit als Papst in Rom reicht der Themenkatalog seiner Lebensrückschau, die der Hochbetagte lebendig und

anschaulich darstellt. Wir erleben in dieser Autobiografie auch einen Menschen, der in dem schweren Amt als Oberhaupt der Katholischen Kirche mit zahlreichen Widerständen konfrontiert ist und der für seine unvorhergesehenen, manchmal auch unbequemen Entscheidungen in die Kirchengeschichte eingehen wird. Das Buch ist 2025 im Verlag Kösel erschienen.

Eine empfehlenswerte, neugierig machende Rezension seiner Autobiografie veröffentlicht die Webseite des Domradio: <https://www.domradio.de/artikel/was-die-autobiografie-ueber-papst-franziskus-verraet>.

■ *Wolfgang Müller (Text)*



Ökumenisches Männerpilgern



2023 den Abschnitt von Balduinstein über Limburg nach Aumenau und 2024 von dort über Weilburg nach Burgsolms zurückgelegt. Jetzt steht die Fortsetzung über Wetzlar nach Gießen an. Marburg rückt in greifbare Nähe und dann die Entscheidung über eine passende Fortsetzung.

Schritt für Schritt für Schritt... und immer weiter. So hört sich eine gängige Aufmunterung an, wenn du beim Wandern langsam müde wirst, die Füße und der Rücken sich bemerkbar machen und das Ziel noch ein Stück weit hinter dem Horizont liegt.

Das Ziel? Na ja, irgendwo ankommen will man doch, das kann man ja nicht beliebig offen lassen. Wenigstens ein Zwischenziel habe ich mir vorgenommen, weil das eigentliche Ziel zu groß, zu weit weg erschien. Deshalb jetzt erst einmal: Schritt für Schritt für Schritt und nicht schlappmachen!

Ob so etwas auch in den Köpfen von Pilgern vorgeht? Pilgern – das ist doch etwas sehr Anspruchsvolles, etwas Besonderes. Dazu gehört ein spezieller Grund, eine starke Motivation, möglicherweise ein Zwang. Mag sein, dass es früher, also viele hunderte Jahre lang, so gewesen ist, aber heute?

Pilgern ist nichts Altmodisches, aus-der-Welt-Gefallenes, sondern längst wieder angesagt. Wie, du warst noch nicht ‚mal eben weg‘? Und wenn bei uns in Europa damit nicht gleich Santiago de Compostella am Stück gemeint ist, dann kommen zumindest historische Zugangswege und zahlreiche Teilstrecken ins Blickfeld. Die liegen oft sogar in der Nähe, gewissermaßen

vor der Haustür. Sie sind gut erreichbar und bieten die Entdeckung unbekannter Wanderrouen und Orte sowie stille Plätze zur Rast und Einkehr, mehr oder weniger komfortable Unterkünfte.

Wer sich dafür interessiert, findet leicht eine Fülle von Angeboten, klassisch in den Regalen des Buchhandels oder mit wenigen Stichworten bei der Suche im Internet. Schöner ist die Anregung durch Mitmenschen, die bereits gepilgert sind oder eine Idee zum Pilgern verfolgen und zum Mitgehen einladen.

Hallo, hier sind wir ein gutes Beispiel! Wir sind eine kleine ökumenische Gruppe von Männern, die sich im Umfeld der Evangelischen Kirchengemeinde Overath vor Jahren verabredet und auf den Jakobsweg entlang der Mosel gemacht haben. Es sollten absichtlich jeweils nur zwei Wochenendtage sein ohne Inanspruchnahme von Urlaubstagen und ohne aufwändige Logistik. Die Etappen werden pragmatisch geplant und mit einem Übernachtungsort organisatorisch vorbereitet. Seit 2019 sind wir nun entlang der Lahn unterwegs, von der Mündung in den Rhein stromaufwärts auf dem „Elisabethpfad“ mit Ziel Elisabethkirche in Marburg. Nach der Unterbrechung durch die Corona-Pandemie, während der nur zwei Tagestouren in der Umgebung von Overath stattfanden, haben wir

Wir sind „nicht mehr die Jüngsten“ und streben keine Längen- oder Zeitrekorde an. Wir wollen nicht rennen, sondern mit offenen Augen und Ohren durch die Landschaft gehen, je nach persönlichem Bedarf schweigend oder in Gesprächen „über Gott und die Welt“. Jede Stunde lässt uns ein vertrauter Glockenton anhalten und verweilen, solange, wie einer aus der Runde seine mitgebrachten Gedanken, Texte, Verse uns allen mitteilt, auf den weiteren Weg mitgibt zum Bedenken, zum Besprechen – zu zweit, zu dritt, Schritt für Schritt für Schritt...

Manchmal wirkt das nach, lebt am Abend beim Ortsbummel, nach dem Essen oder beim Schlummertrunk wieder auf, vielleicht auch erst später im Alltag abseits vom Pilgern. Niemand muss dabeibleiben, jeder kann sich immer neu entscheiden für die zwei Tage auf einem Pfad. Wir freuen uns über jeden neuen Mitpilger, der herausfinden möchte, wie es miteinander vorangeht – Schritt für Schritt für Schritt – zu einem gemeinsam verabredeten Ziel.

Interessierte können sich für die nächste Etappe am **5. und 6. Juli 2025** von Wetzlar nach Gießen noch bis zum 1. Juni anmelden: Bernd Karrasch, Mail: Bernd.Karrasch@onlinehome.de

■ Bernd Karrasch (Text + Foto)

BICK ist in St. Walburga gestartet

BICK steht für: BioDiversitäts-Check in Kirchengemeinden (Details: www.bick.koeln).

BICK steht als Projektkurzname für das Ziel des Erzbistums Köln, die Artenvielfalt zu schützen, indem pfarrliche Flächen naturnah umgestaltet werden. 2 Mitarbeiter des Generalvikariats steuern das Projekt aus organisatorischer Sicht.

Das Projekt wird vom Bundesministerium für Naturschutz gefördert. In der ersten Projektphase, die bis zum März 2026 reicht, werden die Kosten der fachlichen Beratung durch Biologische Stationen sowie die Beschaffung der erforderlichen Materialien vom Bundesministerium übernommen.

In unserer Pfarrei haben wir im Herbst 2024 7 Freiwillige für eine BICK-Projektgruppe gewonnen, die sich aktiv für den Schutz der Natur einsetzen wollen – ein toller Einstieg!

Wir haben uns beim Generalvikariat zur Aufnahme in das Projekt beworben und sind angenommen worden. Im Rahmen des Projekts steht uns eine erfahrene Biologin der Biologischen Station Rhein-Berg zur Seite, die uns bei der Auswahl und Bewertung der Maßnahmen begleitet und berät. Damit sind wir eine von insgesamt 70 Pfarreien des Erzbistums, die den Schutz der Artenvielfalt aktiv angehen.

Bei der Begehung der Flächen rund um das Walburga Haus im Januar 2025 haben wir entschieden, uns im aktuellen Projekt ausschließlich auf diese Flächen zu konzentrieren.

Die Beraterin der Biologischen Station hat unsere Vorhaben in der vom Projektträger erwarteten Fachsprache aufgearbeitet; zudem hat sie einen Arbeitsplan und eine Materialliste erstellt, sodass wir die Beschaffung der Materialien vorbereiten und die Umsetzung

im April 2025 starten können, sobald die Zeit der Bodenfröste vorbei ist.

Hier sind einige Stichworte zu den geplanten Vorhaben auf den Flächen, die bisher nur Rasen bieten: ein Käferkeller, ein Staudenbeet (für Forscher), eine Naschhecke, große Flächen mit Frühblühern – ein vielfältiges Angebot für Insekten, Vögel und Kinder!

Wir hoffen, die Umsetzung wird gelingen und die daraus gewonnenen Erfahrungen werden in den kommenden Jahren auf weiteren pfarrlichen Flächen (rund um Kirchen, Kitas und Pfarrheime unserer Nachbargemeinden) angewendet werden.

Die Mitglieder der Projektgruppe freuen sich auf das gemeinsame Tun – und auf Verstärkung für die Gruppe. Machen Sie mit?

■ Karl Sülz





(Foto: Dirk Michel)

Sternsingeraktion 2025: „Erhebt eure Stimme! Sternsingen für Kinderrechte“

Passend zum Leitthema erhoben viele Königinnen und Könige aus dem ganzen Pfarrverband mit Liedern auf den Lippen, wie „Stern über Betlehem“ oder „Wir kommen daher aus dem Morgenland“, ihre Stimmen für die Kinderrechte weltweit.

Zwischen dem 28.12.2024 und dem 12.1.2025 zogen die Sternsinger von Haus zu Haus und sammelten mehr als EUR 22.600 für das Kindermissionswerk. Sie brachten nicht nur den Segen von Haus zu Haus, sondern setzten sich durch ihr Engagement für die Kinderrechte weltweit ein.

Diese Aktion lebt von ehrenamtlichen Unterstützern und Eltern, die die Kinder begleiten. Einige Eltern erinnern sich gerne an ihre Zeit des Sternsingens und beschreiben

dieses besondere Gemeinschaftsgefühl, das was sie erlebt haben als wertvoll, sodass sie sich dies ebenfalls für ihre Kinder wünschen. Andere wussten gar nicht genau, was diese Aktion bedeutete und vertrauten auf ihre Kinder, die unbedingt helfen wollten.

Welche Motivation auch immer dahinter stand, hier haben die Kinder entschieden, dass sie helfen und dabei sein wollten. Ob mit Freunden oder in einer neuen Konstellation, egal welche Konfession oder welches Alter, das gemeinsame Ziel „Kinder helfen Kindern“ verbindet sie alle.

Auch wenn das Wetter dieses Jahr vor allem für diejenigen, die am 5.1.2025 loszogen, eine große Herausforderung war und sie dem Wetter trotzten, versöhnten

die Spenden und das gemeinsame Beisammensein im Anschluss.

Viele Menschen, ob jung oder alt, freuten sich sehr über den Besuch der Sternsinger, dennoch war es leider nicht möglich alle Haushalte zu besuchen. Daher gab es auf der Internetseite des Pfarrverbandes oder durch einen QR-Code die Möglichkeiten einen Segen „to go“ oder auch eine Online-Spende zu senden.

Wir sagen vielen Dank an alle Unterstützer und hoffen, dass zur nächsten Aktion wieder viele motivierte Königinnen und Könige, sowie Eltern und Ehrenamtliche mit dabei sind.

Für die Sternsinger in Marialinden

■ Nicole Dutzi

Mit offenem Ohr für die Menschen

Prälat Joseph Herweg feiert sein 65-jähriges Priesterjubiläum

Der Einstieg ins Berufsleben ist für Prälat Joseph Herweg (92) alles andere als glatt verlaufen: Bei Minusgraden während der über drei Stunden dauernden Priesterweihe am 11. Februar 1960 im Kölner Dom holte sich der gebürtige Wipperfürther eine so schwere Rippenfellentzündung, dass er ins Krankenhaus musste, für Monate ausfiel und die für ihn eigentlich vorgesehene Kaplanstelle nicht antreten konnte.

Nach der Genesung lief es dann deutlich besser: Als Kaplan in Eitorf fühlte sich Herweg genauso wohl wie später als Pfarrer in Herchen und parallel als Religionslehrer am Gymnasium in Eitorf.

Dabei kamen sowohl die Ernennung zum Schulseelsorger als auch die zum Seelsorger in Herchen für den Priester nahezu 'über Nacht'.

„Ich habe mich nie für irgendetwas gemeldet, ich bin immer geschoben worden.“, sagt Herweg und lacht herzlich.

Eine besondere Freude war und ist es ihm, als 'Semester-senior' den Kontakt der Priester seines Weihejahrgangs – „des stärksten überhaupt seit dem Krieg“ – zu fördern mit regelmäßigen Treffen, Fortbildungen, Exerzitien und besonderen Fahrten zu den Weihejubiläen.

So war sein Jahrgang zum 25-jährigen im Heiligen Land und zum 40-jährigen in Rom, wo es zu einer unvergesslichen Begegnung mit Papst Johannes Paul II. kam, an die sich Herweg gerne erinnert.

Die längste Zeit seines nun 65 Jahre währenden Priesterseins hat er in Gummersbach gewirkt, wo er von 1971 an tätig war – als Pfarrer und noch im selben Jahr auch als Kreisdechant.

Zahlreiche Institutionen hat er in dieser Zeit ins Leben gerufen, darunter den Caritas-Kreisverband und das Katholische Bildungswerk. „Ich bin da wirklich zu Hause gewesen“, sagt Herweg. „Und ich konnte kaum glauben, dass 36 Jahre vergangen waren, als ich mit 75 Jahren in den Ruhestand gehen musste.“

Wobei 'Ruhe' relativ ist: Herweg, der seit 2007 in Overath-Marialinden lebt, ist geistlicher Beirat der Berufsgemeinschaft der Pfarrhaushälterinnen im Erzbistum Köln und kümmert sich im Auftrag des Erzbistums um alte Priester.

Jeden Samstag um 9.00 Uhr feiert er außerdem eine Marienmesse in der Wallfahrtskirche St. Mariä Heimsu-



(Foto: Brigitte Hellmich)

chung, zu der Menschen aus der gesamten Umgebung kommen – „im Schnitt rund 50 Personen, im Sommer noch mehr“, wie er berichtet.

Und viel Zeit verbringt der Jubilar mit Gesprächen: pastoralen Gesprächen, Beichtgesprächen, Glaubensgesprächen. Etwa 80 bis 90 Personen würden zu dem Kreis derer zählen, die dafür zu ihm kämen, berichtet er, „manchmal nur zweimal im Jahr, andere monatlich“.

Ein offenes Ohr zu haben für die Menschen, „darin sehe ich jetzt meine Hauptaufgabe“, sagt Herweg und stellt mit Verweis auf ein Zitat von Papst Benedikt XVI. fest: „Es ist enorm, wieviel vom Tun oder Nicht-Tun der Priester abhängt – und deshalb bin ich froh, dass ich das hier tun kann.“

■ KB

(Text: Ausschnitt aus dem Artikel der Kirchenzeitung)

Bei einer Tasse Kaffee Fragen zu Smartphone und Co klären.

Das gut angenommene „Café Auszeit“, donnerstags von 15.00 bis 17.00 Uhr im Walburga Haus, wird seit einem Jahr durch das parallel stattfindende „Café Digital“ ergänzt.

Dazu stehen ehrenamtliche Berater bereit, um die Fragen der Besucher zu Smartphones (iOS und Android), Windows-PCs sowie den dazugehörigen Programmen (Apps) zu beantworten und fehlerhafte Einstellungen zu korrigieren. Zusätzlich bieten wir Fachvorträge zur Nutzung von digitalen Angeboten an, wie z.B. Onlinebanking, Elektronische Patientenakte, sicheres Einkaufen im Internet.

Nachdem wir im Rahmen von „Café Auszeit“ erkannt haben, wie wichtig es ist, ältere Menschen an den Vorteilen und Chancen der Digitalisierung teilhaben zu lassen, möchte der Vorstand des „Auszeit Overath e.V.“ dieses intensiv fördern.

Unterstützung erfahren wir dabei auch durch die Overather Stadtverwaltung.

Gerade für ältere Menschen auf dem Land kann der Einsatz von digitaler Kommunikationstechnik stark dazu beitragen, selbstbestimmt zu leben und gesellschaftlich gut vernetzt zu sein, indem

sie etwa digitale Angebote in der Gesundheitsversorgung nutzen, Bankgeschäfte online erledigen oder Kontakte mit Hilfe sozialer Medien pflegen.

Wer weitere Informationen dazu möchte, kann diese unter der Telefonnummer **0 22 06 – 90 90 40** oder der E-Mail-Adresse **kontakt@overath-auszeit.de** erhalten.

■ *Karl-Heinz Tillman*



Neue Jugendreferentin Nicole Dutzi

Mein Name ist Nicole Dutzi, und ich freue mich sehr darauf, ab dem 01.05.2025 als Jugendreferentin für den Pfarrverband Overath arbeiten zu dürfen. Zu meiner Person – ich bin 44 Jahre alt, bei Osnabrück in Niedersachsen aufgewachsen, habe in Heidelberg Theologie auf Lehramt studiert und wohne seit 15 Jahren in Overath und seit 11 Jahren im „Dorp up de Hüh“ Marialinden.

Meine Kindheit und Jugend waren geprägt von einer religiösen Erziehung, ich war eine der ersten Messdienerinnen damals in unserem Pfarrverband. Besonders geprägt jedoch hat mich die Vorbereitung auf die Firmung und die anschließende Zeit als Gruppenleiterin in der Jugendarbeit. Das Durchführen von Gruppenstunden und das jährliche Zeltlager waren das Highlight in dieser Zeit. Diese Verbundenheit und das Gemeinschaftsgefühl im Glauben, die ich dort erfahren durfte, begleiten mich heute noch, stärken mich in meinem Glauben und in schwierigen Situationen. Mittlerweile bin ich selbst Mutter von zwei Teeniekindern, und sehe, wie

wichtig es ist, die Jugendlichen und Kinder dort abzuholen, wo sie stehen und mit ihnen zu reden. Junge Menschen ernst nehmen mit ihrer Geschichte, ihrer Situation, ihren Fragen, Ansichten und Träumen und dies als Ausgangspunkt zu nehmen und Ihnen Hilfestellungen zu geben ihren Weg und Sinn im Leben zu finden. Gerade in der heutigen Zeit, in unserer so instabilen Welt, ist es so wichtig, einen Halt zu haben. Es ist auch für mich eine große Herausforderung, und ich freue mich sehr drauf.

Ich sehe es als großes Privileg an, Menschen auf ihrem Lebens- und Glaubensweg ein Stück weit begleiten zu können und ihnen Räume und Möglichkeiten zu einem Austausch zu geben.

In der eigenen ehrenamtlichen Tätigkeit in Marialinden habe ich gesehen, wie wichtig das Ehrenamt ist und wieviel Freude es macht, wenn man merkt, dass etwas von dem ankommt und auch zurückkommt, was man selbst einsetzt. Dies wird auch eines meiner Aufgabengebiete



sein, Räume und Konzepte für Kinder und Jugendliche auszuarbeiten, in Unterstützung und mit den Ideen der Jugendlichen und mit engagierten Ehrenamtlichen.

In diesem Sinne freue ich mich auf eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

■ *Ihre Nicole Dutzi*

Liebe Freundinnen und Freunde,

heute wende ich mich an Sie, um Ihnen vom Malteserstift Marialinden zu berichten und Sie aufs Herzlichste zur ehrenamtlichen Mitarbeit einzuladen.

Seit einiger Zeit darf ich als Malteser das Stift Marialinden als Kuratoriumsmitglied begleiten. Dabei stellen wir uns immer wieder die Frage: **Wie können wir den Bewohnerinnen und Bewohnern schöne Momente schenken?**

Trotz aller Angebote, die die Malteser als Träger organisieren und bereitstellen, lässt sich die Antwort darauf stets auf eine einfache Wahrheit reduzieren:

Es braucht Menschen.

Menschen, die sich Zeit nehmen, um gemeinsame Aktivitäten zu ermöglichen.

Als Christen ist es unser Auftrag, Nächstenliebe zu leben. „Auftrag“ – das klingt schon so anstrengend.

Warum hat uns Christus mit dem Doppelgebot der Liebe beauftragt? Ich glaube, **es geht um Begegnung.**

Austausch zwischen den Menschen ist das, was Gott von uns möchte. Nicht um seinetwillen, sondern um unsertwillen. Gott beschenkt uns durch die Begegnung mit anderen. Sinngemäß hat es ein Religionsphilosoph einmal so formuliert:

„Alles, was wir haben, haben wir, um es zu geben. Alles, was wir nicht haben, haben wir nicht, um es empfangen zu können.“

Wie viel reicher und beschenkter man sich fühlt, wenn man gemeinsam Zeit verbringt, weiß wohl jeder von uns. Umso wichtiger ist es, einer der größten Herausforderungen unserer Zeit entgegenzuwirken und **gegen Vereinsamung zu kämpfen.**

Deshalb lade ich Sie ein:

Schenken Sie Zeit!

Melden Sie sich beim Malteserstift und bringen Sie Freude in den Alltag der Menschen dort – sei es durch Lachen, Gespräche, gemeinsames Schweigen, Singen oder was auch immer Ihnen wichtig ist. Ob Sie einmal im Halbjahr zu einem Spielenachmittag vorbeikommen oder regelmäßig mit einem älteren Menschen spazieren gehen – jede Begegnung schenkt Glück. Ich bin mir sicher, dass auch Sie glücklich nach solchen Terminen nach Hause fahren werden. Denken wir an unsere Alten und bringen immer wieder die Mitte unseres Lebens zu ihnen. Ich wünsche Ihnen Frohe Ostern.

Herzlich,

■ Lukas Schlichtebrede,
(Mitglied Kuratorium
Malteserstift Marialinden)

„Mir gefällt es, für die Bewohnerinnen und Bewohner da zu sein, Zeit für sie zu haben und zuhören zu können. Ein Lächeln oder kleine Aufmerksamkeiten können ganz viel Positives bewirken. Die Dankbarkeit, die uns entgegengebracht wird, empfinde ich als sehr bereichernd.“

Gitta Krampe,
ehrenamtlich aktiv in Duisburg

Machen Sie mit!

Haben Sie Freude daran, Schwung und Abwechslung in den Alltag unserer Bewohnerinnen und Bewohner zu bringen?

Wir freuen uns auf Ihre Fragen und Ideen.

Malteserstift Marialinden
Franziskanerstraße 10 | 51491 Overath
Telefon: 02206 9583-9161
E-Mail: sozialer.dienst.marialinden@malteser.org
www.malteser-marialinden.de

Freude schenken – ehrenamtlich!

Ihr Ehrenamt im
Malteserstift Marialinden

Unsere Ehrenamtlichen schenken Lebensqualität, zum Beispiel durch:

- Einzelbesuche mit Gesprächen, Vorlesen
- Spaziergängen und Begleitung beim Einkaufen
- Aktivierung in der Gruppe: Gesellschaften, Singen, Basteln und Kochen
- Feste und Events organisieren oder helfen beim Aufbau und Abbau
- Eigene Fähigkeiten und Hobbies einbringen
- Gemeinsame Unternehmungen organisieren oder begleiten

Wie viel Zeit Sie mitbringen, bleibt Ihnen überlassen. Ob Sie jemanden regelmäßig besuchen oder bei Festen oder Ausflügen unterstützen ist hochwillkommen.

Hing: Malteser Wohnen & Pflegen (GmbH, Köln)
Stand: März 2023

Klimabeitrag



Malteser

...weil Nähe zählt.



**Freude schenken –
ehrenamtlich!**

*Ihr Ehrenamt im
Malteserstift Marialinden*

**Haben Sie Freude daran Abwechslung in den Alltag
unserer Bewohnerinnen und Bewohner zu bringen?**

Machen Sie mit!

Malteserstift St. Marialinden

Franziskanerstraße 10 | 51491 Overath | Telefon 02206 9583-9161

E-Mail sozialerdienst.marialinden@malteser.org

www.malteser-marialinden.de

„Traut euch!“



St. Lucia in Immekeppel hat nun ein großes Holzherz, in das alle Braut- und Jubelpaare während ihrer Hochzeitsmesse ein individuell beschriftetes Liebesschloss hängen können. Dieses Schloss wird, nach Wunsch, vom bestehenden Hochzeitsteam bestellt und als Geschenk überreicht.

Am 09.03.2025 wurde das Herz in der Sonntagsmesse feierlich eingeweiht. Das Team des Projektes „Hochzeitskirche“ stellte sich nun offiziell der Gemeinde vor und

schaftte mit viel Engagement und Dekoration in der Kirche und auf dem Kirchenvorplatz eine besondere Atmosphäre.

10 Braut- und Jubelpaare der letzten 3 Jahre waren als Ehrengäste gekommen. Nachdem Pastor Fischer das große Herz und die einzelnen Schlösser gesegnet hatte, durften diese Paare ihr Schloss in dem Herz aufhängen.

Den Schlüssel versenkten sie dann mit einem lauten „Pling-Plong“ ne-

ben dem Allerheiligsten in einem dafür extra hergerichteten Metallkasten. So wird die Liebe der Brautpaare unter Gottes Segen gestellt. Mit dieser schönen Aktion wurde dem Projekt „Hochzeitskirche“ in Immekeppel Leben eingehaucht.

Wir freuen uns auf die kommenden Hochzeiten und bieten gerne unsere Unterstützung an.

Das Hochzeitsteam Immekeppel
 ■ Roswitha Heider-Klug,
 Hanna May (Text + Fotos)

Dank für langjähriges Ehrenamt

Eine besondere Ehrung erfuhr Anfang Februar 2025 Frau Frederike Büscher als Leiterin des Seniorenkreises St. Rochus in Heiligenhaus.

Mit einem hilfreichen Team an der Seite betreut sie hier seit 30 Jahren die Seniorinnen und Senioren.

Es gratulierten und dankten herzlich Pfarrer R. Fischer und für den Kirchenvorstand Herr G. Bücheler.

■ *Othmar Sedlacek*
(Text + Foto)



Bücherei und Eine-Welt-Verkauf Sankt Rochus

Lesen macht glücklich, hat eine Studie aus England bewiesen. Denn beim Lesen taucht man ab in fremde Welten, blendet den Stress des Alltags aus und schafft es, den Kopf abzuschalten. Man kann sich ganz auf die Geschichten der Protagonisten einlassen und wird ganz nebenbei auch noch klüger.

Probieren Sie es aus: Unsere Bücherei bietet Ihnen eine große Auswahl an aktuellen Romanen, Krimis und Thrillern, Sachliteratur, Kinder- und Jugendbüchern, außerdem auch DVDs, CDs, Tonies und Spiele zur Ausleihe an.

Im Eine-Welt-Verkauf finden Sie viele ökologisch produzierte und fair gehandelte Produkte: Diverse Kaffeesorten, verschiedene Tees, Schokolade, Kekse und andere Süßigkeiten, Honig, kleine Geschenk-

artikel und noch viel mehr. Durch Ihre Käufe helfen Sie Kleinbauern und deren Familien in ärmeren Ländern.

Sie können dadurch Glück weiter-schenken, zum Beispiel an Freunde und Verwandte – und an die unterstützten Kleinbauern.

KÖB und Eine-Welt-Laden St. Rochus, Overath-Heiligenhaus, direkt neben der Kirche

■ *Anja Haupts*

Öffnungszeiten:

Sonntag	10.30 – 12.00 Uhr
Montag	11.00 – 13.00 Uhr
Mittwoch	15.30 – 18.00 Uhr

Aktuelle Informationen finden Sie auf der Internetseite:

www.buecherei-heiligenhaus.de





Das MMK-Team:
Nadine Weise,
Heike Holefelder-Müller,
Heike Mahr, Nicole Rösler,
Ilona Mitzschke (v.l.n.r)

MÜTTER-MÄDELSKLAAF

Der Müttermädelklaaf vor vollem Haus

„Man hat ja Ziele im Leben“, so sagten es sich die beiden Moderatorinnen Heike Mahr und Ilona Mitzschke des Müttermädelklaafs der kfd St. Walburga Overath. Eines davon haben sie in diesem Jahr erreicht:

Der MMK war ausverkauft, sodass die beiden mit ihren Teamkolleginnen Nicole Rösler, Nadine Weise und Heike Holefelder-Müller in einen vollen Saal mit bunt kostümierten jocken Müttern und Mädels schauen konnten.

Das Programm eröffnete Noah Marnett, alias „Ne Jewitzte“. Mit seinem jugendlichen Charme, er ist gerade mal 15 Jahre alt, erfreute er das Publikum mit einer feinen Rede, bei der er aus seinem Schülerleben berichtete.

Darauf folgte direkt der nächste Redner, ein alter Hase, der nun schon häufiger beim MMK zu Gast war: Jörg Runge, besser bekannt als „dä Tupples vum Land“. Er berichtete wie immer in Reimform

von weltpolitischen Themen aber auch vom Alltag mit seinen Küchengeräten und wurde erst nach einer Zugabe mit standing ovations wieder verabschiedet. Dann wurde getanzt: Die Fünkchen der Heiligenhauser Karnevalsfreunde zeigten ihre toll einstudierten Choreografien.

Sie hatten sogar die diesjährige Kinderprinzessin Alina I. in ihren Reihen, die es sich nicht nehmen ließ, die Damen im Saal zu begrüßen. Mit dem Memphisbus waren die Kaffeetanten (Mechthild Haag, Reinhild Häger, Mechthild Kemmerling, Susanne Lutze, Christiane Miebach, Beate Pieske, Uschi Schomisch und Barbara Sülz) „op jück“. Mit viel Aufwand haben sie den Bus (fast) naturgetreu nachgebaut

und so den ganzen Saal mit auf die Reise genommen. Anschließend kündigten sie an, dass sie nun zum letzten Mal beim MMK aufgetreten seien. Darüber lässt sich vielleicht noch sprechen, aber den großen Auszug aus dem Saal haben sie sich redlich verdient!

Der nächste Programmpunkt war ein Stimmungsgarant: Marcus Mega heizte den Müttern und Mädels mit fetzigen Karnevalsliedern ein, drehte sogar eine Runde durch die Menge, sodass es niemanden mehr auf den Stühlen hielt und alle ausgelassen tanzten. Da war danach ein bisschen Disziplin gefragt um Frau Pilz und Frau Kölsch (Michaela Adami-Eberlein und Birgit Burger) bei ihrem Dialog zuhören zu können.



Der Overather Kneipenchor



Das hat sich aber gelohnt, sodass bei ihrem Zwiegespräch kein Auge trocken blieb. Besonders bei ihrer Zugabe, bei der sie der Overather Kirchenmusiker Claus Schürkämper im Bademantel am Keyboard begleitete, waren die Damen ganz aus dem Häuschen.

Weiter ging es mit dem Tanzcorps Blau-Weiß Vilkerath, bei dem schon die ganz Kleinen mit spektakulären Hebefiguren beeindruckten. Danach war wieder Gesang angesagt: Der Overather Kneipenchor füllte die Bühne und sang sich stimmgewaltig in die Herzen des Publikums. Eine weitere Tanzgarde stand als nächstes auf dem Programm: die Piratengarde Refrath zeigte ihr Können und damit ihren Spaß am Tanzen und am Karneval.

Nun endlich war Zeit für das Overather Dreigestirn: Prinz Andreas, Jungfrau Timona und Bauer René zogen mit ihrem Prinzenführer Niklas Habers, ihrem Schmölzje und dem Tambourcorps „Edelweiss“ Overath in den Saal ein. Sie ließen es sich nicht nehmen, ihren perfekt einstudierten Tanz zu präsentieren, was die Damen im Publikum begeistert honorierten.

Zu vorgerückter Stunde beendeten „Die jungen Tenöre“ mit ihrer Playback-Darbietung der aktuellsten Karnevalshits die Sitzung und zogen zu guter Letzt mit dem MMK-Team und vielen fröhlichen Jecken in einer Polonäse durch den Saal.

Alle waren sie einig: Diese Sitzung war etwas ganz Besonderes und schrieben sich den Termin für den nächsten MMK direkt in den Kalender: 4.02.2026! Alaaf!!

■ Ilona Mitzschke



Junger Chor Konzert in St. Walburga, 28. September 2025 Musik als universelle Sprache des Friedens

Musik hat die besondere Fähigkeit, Menschen miteinander zu verbinden, Grenzen zu überwinden und Gefühle auszudrücken, die oft mit Worten schwer zu fassen sind. Doch es ist nicht nur die Fröhlichkeit, die uns beim Singen bewegt. Musik hat die Kraft, uns in schwierigen Momenten Trost zu spenden.

Singen ist ein universelles Ausdrucksmittel. Singen verbindet uns. Beim Singen im Chor geht es nicht nur um den gesungenen Text, sondern immer auch um die Musik – eine Sprache, die jeder versteht, unabhängig von Herkunft oder Sprache.

Musik ist für uns mehr als nur Unterhaltung und Fröhlichkeit. Sie ist eine Sprache des ‚Friedens‘. In einer Welt, die oft von Konflikten und Missverständnissen geprägt



ist, bietet sie einen Raum, in dem Menschen sich begegnen können – ohne Vorurteile, ohne Trennung.

Musik kann Brücken bauen, wo Worte versagen. Wo der Dialog zwischen verschiedenen Kulturen und Nationen wichtiger ist denn je, zeigt sich die Kraft der Musik

als universelles Friedensinstrument. Am 28. September 2025 laden wir Sie zu unserem diesjährigen Konzert nach St. Walburga ein.

Freuen Sie sich auf Lieder aus weltberühmten Filmen und Musicals.

■ Verena Schmidt (Text + Foto)

Kirchenchor – Konzert im November 2025

Mit frohem und engagiertem Schwung haben die Proben für ein Chorkonzert des Kirchenchors an St. Walburga Overath begonnen. Das Konzert soll Mitte November 2025 in der Overather Kirche zur Aufführung kommen.

Von Felix Mendelssohn-Bartholdy wird man den Hymnus „Hör mein Bitten“ für Chor und Solostimme vernehmen, den der Chor schon einmal 2019 zur Aufführung brachte.

Ein weiterer Schwerpunkt soll die „Kleine Orgelsolomesse in B-Dur“ von Joseph Haydn sein, auch bekannt unter dem Titel „Missa brevis Sancti Joannis de Deo“.

Neugierig geworden? Gut so! Vielleicht möchten Sie aber nicht nur zuhören, sondern – ganz gleich, welche Stimmlage – für eine begrenzte Zeit mitmachen? Vorher vielleicht mal unverbindlich bei einer Chorprobe reinschnuppern?

Geprobt wird immer mittwochs. Die erste Stunde von 19.30 bis 20.30 Uhr ist ein Proben als Projektchor. Man kann also mitsingen und ist bei der Aufführung dabei, und das war's, ohne weitere Bindung an den Chor. Oder



Der Kirchenchor bei der Probe zur Taizé-Andacht in der Fastenzeit

auch nicht, weil Sie auf den Geschmack gekommen sind? Dann sind Sie im Chor natürlich herzlich willkommen!

Weitere Informationen erhalten Sie beim Chorleiter, dem Overather Seelsorgebereichsmusiker Herrn Claus Schürckämper (claus.schuerkaemper@pfarrverband-overath.de), bzw. bei der Vorsitzenden des Overather Kirchenchores, Frau Petra Klein (kleins.briefkasten@gmail.com).

■ Wolfgang Müller
(Text + Foto)

GOTTESDIENSTORDNUNG

Tag / Ort	Overath	Vilkerath	Marialinden	Heiligenhaus	Untereschbach	Steinenbrück	Immekeppel
Samstag		17.00	9.00		18.30		
Sonntag	9.30		9.30 ^(KaM) 11.00	9.30		18.00	11.00
Montag			19.00 ^(Fe)		8.00		
Dienstag			8.00			19.00	
Mittwoch	8.00		16.00 ^(KaM)				
Donnerstag	19.00	8.00					
Freitag				8.00			19.00

^(KaM) Malteserstift, Franziskanerstraße

^(Fe) Federath

Weitere Gottesdienste finden Sie in unserem Mitteilungsblatt „Miteinander“ unter www.pfarrverband-overath.de

Festoktav in Marialinden vom 29.6. – 6.7.2025



(Foto: Dirk Michel)

Kinder- und Jugendschutz / Schutz- und hilfsbedürftige Erwachsene
In unserem Pfarrverband ist Pastoralreferentin Sarah Zurlo Ansprechpartnerin, wenn es um das Thema Prävention und Intervention im Bereich des Kinder- und Jugendschutzes und schutzbedürftiger Erwachsener geht. Zu erreichen ist sie telefonisch unter:

01512-3122821 oder per E-Mail: sarah.zurlo@erzbistum-koeln.de

Betroffene sexualisierter Gewalt durch eine/n Mitarbeiter/in bzw. eine/n ehrenamtlich Tätige/n, Angehörige von betroffenen Personen oder Personen, die Kenntnis eines Verdachtsfalls erhalten, können sich auch direkt an die externen beauftragten Ansprechpersonen des Erzbistums Köln wenden:

- **Tatjana Siepe** (Psychologin [M.Sc.])
Tel.: 0 172 – 29 01 248
- **Peter Binot** (Kriminalhauptkommissar a. D. Psychologischer Berater + Coach)
Tel.: 0 172 – 29 01 534



Familienentdeckertag Erstkommunion

Save the date: Familienentdeckertag Erstkommunion am **06. September 2025 von 10.00 – 15.00 Uhr im Walburgahaus** in Overath. Herzlich eingeladen sind erstmalig alle Kinder aus Rösrath und Overath gemeinsam, die im nächsten Jahr 2026 ihre Erstkommunion feiern.

Willkommen ist die ganze Familie und gerne auch die Paten. Der Aktionstag bietet verschiedene Impulse für alle, die neugierig auf die Themen der Erstkommunionvorbereitung sind. Der Tag findet in Kooperation mit der Jugend- und Schulpastoral im Erzbistum Köln statt. Einladungen erfolgen gesondert.

Für das Vorbereitungsteam
■ Sarah Zurlo

01. NOVEMBER 2024 – 28. FEBRUAR 2025

Glaube

Lotta Borutta
Celine Kremer
Bruno Brungräber
Finja Krenzel
Yuna Elisabeth Baldsiefen
Anna Sophie Höller
Franz Del Angel-Lukas
Mia Clemens
Mia Hoffmann
Jan-Luca Pattberg
Emilia Schneider

Liebe

*Die Liebe ist langmütig,
die Liebe ist gütig.
Sie ereifert sich nicht,
sie prahlt nicht,
sie bläht sich nicht auf.*

*Sie handelt nicht
ungehörig,
sucht nicht ihren Vorteil,
lässt sich nicht
zum Zorn reizen,
trägt das Böse nicht nach.*

*Sie freut sich nicht
über das Unrecht,
sondern freut sich
an der Wahrheit.*

*Sie erträgt alles,
glaubt alles,
hofft alles,
hält allem stand.*

*Die Liebe
hört niemals auf.*

1. Korinther, 13

Hoffnung

Günter Breidenbach
Maria Wolf
Wojciech Bobrowski
Lieselotte Landwehr
Ursula Tillmann
Toni Lukas
Sibilla Ricken
Sonja Pieske
Irmgard Wester
Josefine Schuck
Wolfgang Schurig
Marlene Dollberg
Renate Witsch
Gisela Bolle
Günter Eigendorf
Anneliese Lutz
Gertrud Walther
Gisela Loidl
Margarete Löffelsender
Therese Teichert
Monika Ommer
Gottfried Antonius Koltermann
Gisela Nißing-Schmitz
Kurt Prumbaum
Rosemarie Weber
Rosemarie Schlingschroeder
Gertrud Conzen
Alfons Johann Pollok
Franz Anton Mester
Eva-Maria Döpper
Manfred Domgörgen
Josefine Schupp
Hans-Gerd Wester
Renate Werner
Theo Albert
Ute Lippmann
Hilde Tschubar
Ingeburg Franz
Christian Schwamborn
Peter Quendler
Marlene Dahmen
Marianne Rother
Katharina Bücheler
Gisela Margrit Köppinger
Anton Bihn
Bruno Felbecker
Josef Hemker
Kirsten Knebel
Ludger Ahlers

Hinweis auf das Widerspruchsrecht gegen Veröffentlichungen im Pfarrbrief: Nach den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz – KDO (AusfRL-KDO), veröffentlicht im Amtsblatt 2005, Nr. 261, können besondere Ereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten, Sterbefälle, Goldkommunionen, Ordens- und Priesterjubiläen) in kirchlichen Publikationsorganen (z. B. Aushang, Pfarrnachrichten, Pfarrbrief und Kirchenzeitung) mit Name und Datum veröffentlicht werden, wenn der Betroffene der Veröffentlichung nicht rechtzeitig schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form bei der zuständigen Kirchengemeinde widersprochen hat. Auf das dem Betroffenen zustehende Widerspruchsrecht ist einmal jährlich in den Pfarrnachrichten, im Aushang oder in sonstiger geeigneter Weise hinzuweisen.

KOMMUNIONKINDER 2025

IM PFARRVERBAND OVERATH

IMMEKEPPEL

Hanne Diefenbach
Maren Diefenbach
Ben Haefke
Jacob Höges
Anna Hoppe
Mika Hunnewinkel
Elyas Jünemann
Elias Klein
Amy Küst
Emma Leukert
Marie Schmitz
Magdalena Stein

HEILIGENHAUS

Frieda Becker
Mia Beckmann
Mia Brüggling
Gereon Fischer
Milla Haas
Theo Hundt
Finn Koch
Jonathan Krolkowski
Emilia Mendyk
Anna Mueller
Niklas Müller
Klara Pörings
Lena Rottländer
Lina Seifert
Luca Spalek
Jonas Schmidt
Liam Jacob Wilhelm

VILKERATH

Ineke Barton
Isabelle Heim
Luis Sajbel
Henry Schiefer
Ilaria Taibi
Mina Wagner

STEINENBRÜCK

Luisa Ahland
Lio Brakonier
Frederike Dreikorn
Mats Herkenrath
Valentin Janetta
Felix Kirchenmayer
Marie Kirchenmayer
Louis Kurth
Paul Küst
Sara Lambertz
Julian Linke
Kryspin Georg Marmandiu
Moritz Reschke
Leo Schu
Fabian Schwamborn
Maximilian Spielmanns
Zofia Wawrzyniak
Erik Widera

OVERATH

John Bannikov
Maja Becker
Sven Brungräber
Noah Coutellier
Elias Ebbinghaus
Lion Eggert
Malou Juraschek
Lea Kraus
Emma Löhr
Luci Pattberg
Emilia Fenja Poth
Marie Rimmel
Luke Schmitz
Lukas Schulz
Elijana Timm
Lukas Uhl
Livia Weber

MARIALINDEN

Sam Bernhardt
Helen Cramer
Jakob Föhre
Leon Jötten
Tom Jötten
Luca Kleebaum
Leni Koch
Maja Kohlsche
Leon Kowol
Rafael Lascu
Luisa Offermann
Johanna Paulic
Maël Pernet
Liam Pernet
Emilia Plum
Paul Schibille
Lea Schlimbach
Pauline Schlüter
Aurelie Schlüter
Phil Zander



OSTERGOTTESDIENSTE 2025

12. APRIL PALMSAMSTAG

17.00 Uhr	Maria Hilf	Vilkerath	SVM mit Palmweihe
18.30 Uhr	St. Mariä Himmelfahrt	Untereschbach	SVM mit Palmweihe

13. APRIL PALMSONNTAG

9.30 Uhr	St. Rochus	Heiligenhaus	Hl. Messe mit Palmweihe
9.30 Uhr	St. Walburga	Overath	Hl. Messe mit Palmweihe
11.00 Uhr	St. Lucia	Immekeppel	Hl. Messe mit Palmweihe
11.00 Uhr	St. Mariä Heimsuchung	Marialinden	Hl. Messe mit Palmweihe
15.00 Uhr	Pfarrverband	Familien-Wortwortgottesfeier auf dem Bauernhof der Familie Habers	
18.00 Uhr	St. Barbara	Steinenbrück	Hl. Messe mit Palmweihe

17. APRIL GRÜNDONNERSTAG

18.30 Uhr	St. Rochus	Heiligenhaus	Abendmahlfeier für Familien
20.00 Uhr	St. Walburga	Overath	Abendmahlfeier

18. APRIL KARFREITAG

10.00 Uhr	St. Walburga	Overath	Karfreitagsfeier für Kinder bis 6 Jahren mit ihren Familien
11.00 Uhr	St. Walburga	Overath	Karfreitagsfeier für Kinder
15.00 Uhr	St. Mariä Heimsuchung	Marialinden	Karfreitagsliturgie
15.00 Uhr	St. Rochus	Heiligenhaus	Karfreitagsliturgie
15.00 Uhr	St. Walburga	Overath	Karfreitagsliturgie

19. APRIL KARSAMSTAG

21.00 Uhr	St. Barbara	Steinenbrück	Osternachtfeier
21.00 Uhr	St. Lucia	Immekeppel	Osternachtfeier
21.00 Uhr	St. Walburga	Overath	Osternachtfeier

20. APRIL OSTERSONNTAG

9.30 Uhr	Maria Hilf	Vilkerath	Hl. Messe
9.30 Uhr	St. Rochus	Heiligenhaus	Hl. Messe
11.00 Uhr	Kapelle im Malteserstift	Marialinden	Hl. Messe
11.00 Uhr	St. Mariä Heimsuchung	Marialinden	Hl. Messe
11.00 Uhr	St. Mariä Himmelfahrt	Untereschbach	Hl. Messe

21. APRIL OSTERMONTAG

9.30 Uhr	St. Barbara	Steinenbrück	Hl. Messe
9.30 Uhr	St. Walburga	Overath	Hl. Messe
11.00 Uhr	St. Michael	Federath	Hl. Messe
11.00 Uhr	St. Lucia	Immekeppel	Hl. Messe

An den Osterfeiertagen sind zahlreiche Gottesdienste musikalisch besonders gestaltet. Informationen dazu können Sie der Informationsbroschüre „Mit(n)ander“ entnehmen, die in unseren Kirchen ausliegt und die Sie unter: www.pfarrverband-overath.de finden.